

## Donum vitae: erste Bilanz

**86 Frauen suchten in ihren Schwangerschaftskonflikten Rat.**

Der Verein "Donum vitae Region Freiburg" legte gestern seinen ersten Jahresbericht vor. Im Gegensatz zu den katholischen Beratungsstellen, die 2001 aus dem staatlichen System der Schwangerschaftskonfliktberatung ausgestiegen sind, ist der von Christen gegründete Verein bereit, weiter die Scheine auszustellen, die für einen möglichen Schwangerschaftsabbruch Voraussetzung sind. "Die Erfahrung zeigt, Frauen in ernsthaften Konflikten können nur so erreicht werden", erklärt die Vorsitzende Ricarda Bons. Die Freiburger Beratungsstelle sei sehr gut angenommen worden. Auch die katholische Amtskirche betrachte Donum vitae mit Wohlwollen. "Schwieriger ist es mit katholischen Vereinen, die versuchen, einen Keil zwischen uns und die Amtskirche zu treiben", so Bons.

Der Freiburger Ableger des Bundesverbandes hatte sich am 4. Juli 2002 gegründet und am 1. April 2003 die Anerkennung als Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle durch das Sozialministerium erhalten. Begonnen mit ihrer Arbeit haben die Beraterinnen - Elisabeth Baumstark-Biehl und Luzina Zimmer - allerdings erst am 5. Juli. Grund: Die Räume in der Grünwälderstraße wurden gekündigt, die Beratungsstelle musste in den Leopoldring 7 umziehen. Der Jahres- ist also ein "Halbjahresbericht".

86 Frauen besuchten die Beratungsstelle. "63 der 77 Frauen, die zur gesetzlichen Pflichtberatung kamen, haben am Ende des Gesprächs den Beratungsschein mitgenommen", berichtet Elisabeth Baumstark-Biehl. Dies bedeute nicht, dass sie die Schwangerschaft abgebrochen hätten. Es sei allerdings unklar, ob das Kind abgetrieben oder ausgetragen wurde. "Sicher ist, dass die Entscheidungsfreiheit in beide Richtungen Druck nimmt oder sogar eine Entscheidung für das Kind ermöglicht", so Baumstark-Biehl. Im Mittelpunkt der Gespräche stehe sowohl der Schutz des ungeborenen Lebens als auch die Ergebnisoffenheit, die eine verantwortete Entscheidung der Frauen respektiere.

Auch wenn die Finanzierung dem stellvertretenden Vorsitzenden Hubert Bellert "manche schlaflose Nacht" bereitet hat, konnte der Verein ein Plus von 2000 Euro verbuchen. Die Kosten von rund 56 500 Euro wurde je zu einem Drittel durch Zuschüsse des Landes, Finanzhilfen des Landesverbandes und durch Spenden gedeckt. "2004 wird es noch einmal schwierig, weil erst vom zweiten Halbjahr an das Land 80 Prozent der Personal- und Sachkosten übernimmt", erklärt Bellert. Damit reagiert das Land auf die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts vom Juli 2003, dass die staatliche Förderung anerkannter Beratungsstellen mindestens 80 Prozent betragen muss. Für dieses Jahr klafft aber noch ein Loch von 20 000 Euro, das mit Spenden gestopft werden muss.

"Als zweite Säule wollen wir zusätzlich die sexualpädagogische Präventionsarbeit aufbauen", kündigte Luzina Zimmer an. Da die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche Minderjähriger sich stark erhöht hat, wollen die Beraterinnen in Schulklassen und Jugendgruppen 13- bis 17-Jährige für die Themen Schwangerschaftskonflikt, Sexualität und Verhütung sensibilisieren.

sn

Spenden: Volksbank Freiburg; Konto: 16738204; Bankleitzahl: 68090000